



Trinktgelage. Nach dem Fries von Prof. W. Engelhard, gez. v. F. W. Heine.

Dreizehnter Abschnitt.

Lokes Verdammnis.

Ogirs Trinktgelage. Die Zeit der Weinernte, der Spätsommer war gekommen. Da wollten die Asen das Festgelage in Ogirs Krystallsälen feiern. Thor hatte, wie oben berichtet, dem Beherrscher der Meere den großen Brautessel aus Hymirs eisiger Behausung verschafft, und Ogir, obgleich nicht guten Willens, braute darin für das Fest schäumendes Bier und süßen Met in Überfluß. Sein Weib, die raffende Nan, die lieber raubte als gab, war auswärts mit ihren Wellenmädchen, um schiffbrüchige Menschen mit den Netzen in die Tiefe zu ziehen; daher hatte er nur zwei dienstbare Geister, den Funafeng (Zunkenfänger) und den Eldir (Bänder), die, wie sie sonst das wunderbare Leuchten der See veranlaßten, so auch bei dem Feste für Licht und Bewirtung sorgen sollten. Er erwartete auch Beistand von den Dienstleuten seines Sidams Dreyer, denn die schöne Gerda hatte er mit der Riesin Orboda erzeugt, da er als Jötune Gymir in Jötunheim wohnte. Zwei Dienstboten des lichten Wanengottes, Beyggwir und dessen Weib Beyla (Sommerlüfte), hatten ihm schon oft das wilde Meer besänftigen helfen; sie waren auch jetzt zur Aushilfe bereit.

Die Asen, noch immer vom Kummer niedergebeugt, hofften beim Becher die Sorgen zu vergessen. Auch der Mensch pflegt, selbst im Anblick des Todes sich noch an den Freuden des Augenblicks zu ergötzen.